

Oberlausitzer Heimatzeitung

Erscheint alle
14 Tage, Freitags

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Nr. 13

Sonntag, den 25. Juni (Brachet) 1922

3. Jahrgang

Festtage in der Brüdergemeinde Herrnhut

Zur Feier des 200jährigen Bestehens von Herrnhut am 16. bis 18. Juni 1922

(Eigener Bericht unseres Sonder-Berichterstatters)

Herrnhut im Festkleide.

Die trübe Stimmung des Wetters in den letzten Tagen hatte sich langsam verzogen. Heller war der Himmel. Zwischen den großen, blendend weißen Wolken, die wie Engelscharen mit mächtigen Schwingen über die Erde flogen, sah der blaue Himmel, schaute die alles erwärmende Sonne hindurch. Es war, als hätte Gott den dichten Wolkenschleier der letzten Tage zerrissen, um sein freundliches gnädiges Antlitz zur Erde zu wenden; denn ein Tag der Freude, ein Tag zu seinen Ehren sollte kommen. Herrnhut schaut auf sein 200jähriges Bestehen zurück.

Fleißige Hände gaben den Häusern grünen Schmuck. In den Schaufenstern liegen Gegenstände mannigfacher Art, welche auf das Fest hinweisen. An den Haustüren einzelner Häuser hängen laubgeschmückte große Tafeln mit Worten, welche andeuten, was einst an diesem Orte stand; wie etwa das erste Haus von Herrnhut, das Haus Christian Davids, Nitschmanns, Reißers und anderer mehr. Die Häuser um den Markt und den Saal (so wird das Gotteshaus genannt) zeigen einen sinnigen, einfachen, aber sehr wirkungsvollen Schmuck von Girlanden. Ebenso sinnvoll, geradezu fesselnd ist das Innere des Saales hergerichtet. Eine kunstfertige, führende Hand hat hier dem Zauber der Blumenpracht, die ja aus Gotteshand uns allen beschert wird, zu vollendeter Wirkung verholfen. Alles, mit ganz wenigen Ausnahmen, ist im Saale weiß. Herrnhut hat sein Festkleid angelegt, um bereit zu sein, wenn der Segen aus göttlicher Hand am Festtage herabkommen wird.

Eine große Anzahl auswärtiger Gäste waren geladen und zum Teil schon am Freitag erschienen. Bei der Anmeldung vor der Empfangsstelle auf dem Bahnhofe ertönten die Laute fremder Sprachen.

Der Abschluß des 2. Jahrhunderts.

Am 5 Uhr nachmittags trat die Gemeinde nur unter sich im Saal zur Schlußversammlung zusammen. Vor jedem größeren Feste wird eine solche Stunde, gleichsam als Abschluß eines vergangenen Zeitabschnittes, gefeiert. Von 5—6 Uhr nachmittags des Freitags wurde also das vergangene, zweite Jahrhundert seit Herrnhuts Bestehen feierlich geschlossen, um unter dem Zeichen der Liebe und Treue, der Dankbarkeit und Untertänigkeit in das neue, das dritte, einzutreten. Herr Prediger H. S. Reichel amtierte bei dieser

Feier und führte in meisterhafter Rede vor Augen, wie der Herr die Gemeinde in Liebe und Gnade beschützt hat. „Habt ihr nicht geschmeckt, daß der Herr freundlich zu euch ist?“ Als ernster oder auch bitterer Vorwurf könnte diese Frage ausgesprochen werden. Aber auch, und das soll geschehen, als freudiger Ausruf, kann sie erklingen. Ja, und abermals ja. Wir haben geschmeckt, daß der Herr freundlich zu uns ist. Auch das Wort Zinzendorfs:

„Herrnhut soll nicht länger stehen,
als die Werke deiner Hand
ungehindert drinnen gehen,
und die Liebe sei sein Band“

sand seine Würdigung in sinnvoller, bildlicher Rede. Ein großes Gebet, bei dem die Gemeinde vor ihrem Herrn niederkniete, beschloß diese Schlußfeier des verfloffenen Jahrhunderts. Und als die Andächtigen den Saal verließen, da vernahm ihr Ohr, wie das neue Glockengeläut zum ersten Male ertönte. Zum ersten Male erklang die Stimme der neuen größeren Bronzeglocke, die am 7. Juni eingeweiht wurde, neben der kleinen, älteren. Ihr erster Ton klang „Friede“, läutete das kommende Jahrhundert in Herrnhuts Geschichte ein. Und nun sollte das Fest seinen Anfang nehmen.

Am Freitag, dem 16. Juni 1922 abends 8 Uhr versammelte sich die Gemeinde mit ihren Gästen im Gotteshaus zur Begrüßungsversammlung, die den Auftakt bilden sollte für das Fest selbst.

Der Saal war dicht gefüllt von den Geschwistern der Gemeinde. Auf dem Fußboden lagen Tannenzweige gestreut und vor dem Altar erhob sich schlichter frischgrüner Pflanzenschmuck. Daneben war ein kleines Rednerpult errichtet, an dem noch eine große Zahl auswärtiger Vertreter zu Worte kommen sollten.

Mit Chor- und Sologesängen, die auch künstlerisch schätzenswert waren, fand der Begrüßungsabend seine Einleitung. Darauf folgte die Ansprache des Herrn Unitätsdirektors Bischof Paul Jensen. „Vor wenigen Stunden“, begann er sein Wort, „waren wir hier in diesem Saale versammelt, um vom alten Jahrhundert Abschied zu nehmen.“ Er sprach den Wunsch aus, daß sich alle fest zusammenschließen möchten zu einer Gemeinde, die beten und hören kann, zu einer Gemeinde, die sich ausstrecken kann. Dann ging der Bischof zum Gebet über, in welchem er nach dem Danke, daß Gott die Gemeinde